

Fahrplan für die Züge der Y-Trasse

Bürgerbündnis Nordheide will mehr Informationen über Alpha-Strecke. Computer-Simulation soll Kapazitäten aufzeigen

ROLF ZAMPONI

WINSEN/BAHLBURG :: Die jüngste Aussage der Bahn für die Alpha-Variante als Y-Trasse hat die Bürgerinitiative aufhorchen lassen. Gerade für das Bürgerbündnis Nordheide, das mehr als 15 örtliche Initiativen aus den Kreisen Harburg und Lüneburg vertritt und sich gegen Neubaustrecken ausspricht, käme die Trasse als Alternative in Frage. Doch die Aussage des Bahn-Bevollmächtigten Ulrich Bischoping (Abendblatt berichtete) bezog sich allein auf die Kriterien einer raschen Realisierung und einen möglichen Bau von Teilstücken. „Das greift eindeutig zu kurz“, sagt der 2. Vorsitzende des Bündnisses, Friedrich Goldschmidt. „Wir brauchen eine Simulation, um aufzuzeigen, ob wir uns hier mit einer vollwertigen Alternative zu den Neubaustrecken befassen.“

Mit einer solchen Simulation können nach einem Fahrplan und abgestimmt auf jedes einzelne Gleis über ein Computermodell Kapazitäten für den Güter- und Personenverkehr ermittelt werden. Kosten: 15.000 bis 20.000 Euro für die erste Runde, spätere Durchläufe würden mit 5000 Euro zu Buche schlagen. Doch bei der jüngsten Sitzung des Dialogforums Schiene Nord, das sich in Celle mit den Planungen der Y-Trasse befasst, kam der Vorschlag nicht durch. „Bischoping hat von Scheingenaugigkeit der Simulation gesprochen, die Diskussion ging dann in eine andere Richtung“, sagt Suzan Goldschmidt, die als Juristin die Geschäftsstelle des gemeinnützigen Vereins Bürgerbündnis betreibt.

Zwar soll sich jetzt eine Arbeitsgruppe mit der Optimierung der Trasse befassen. Offen ist dabei jedoch, wie die Gruppe ohne neue Daten mehr herausfinden soll als das Forum als Ganzes.

Die Alpha-Trasse gehörte zunächst nicht zu den vom Dialogforum zu untersuchenden Strecken. Sie führt in ihrem östlichen Schenkel, der Hamburg mit Hannover verbindet, über die Strecke von der Hansestadt nach Lüneburg und dann weiter bis Uelzen. Dort



Die Protestplakate gegen neue Gleistrassen wie hier in Bahlburg stehen im Kreis Harburg und der Region vor vielen Ortschaften

stößt die von Westen kommende einspurige Amerika-Linie auf die Trasse. Würden künftige Containerzüge diese Route nehmen, wäre der Landkreis Harburg nicht von Neubaustrecken betroffen. Ausgebaut werden müsste aber allemal. Wo und wie, ließe sich mit der Simulation abschätzen. Positiv für die Anrainer wäre nach Informationen der Initiative, dass beim Ausbau von Bestandsstrecken der höchst mögliche Lärmschutz obligatorisch würde.

Der Knackpunkt: Die Bahn sieht den Ausbau der Strecke zwischen Lüneburg und Uelzen mit einem dritten Gleis kritisch. Ein Argument, dass zumindest für das Bürgerbündnis schwer nachzuvollziehen ist. Denn immerhin liegt inzwischen auch das dritte Gleis zwischen Stelle und Lüneburg.

Die Frage ist, ob die beiden Neubaustrecken Ashausen-Unterlüß oder Ashausen-Suderburg rascher gebaut werden könnten. Diese beiden Varianten hatten beim Gutachten der Freiburger Wirtschaft und Verkehr GmbH gute Noten erhalten. Eine Strecke nach Unterlüß würde jedoch glatt durch den Landkreis Harburg führen. Nach den Ermittlungen der Bahn wären hier, einmal abgesehen von der zunächst projektierten klassischen Y-Trasse, am wenigsten Wohnungen betroffen. Doch den Eingriff in die Landschaft, schon

um ICE-Zügen ebene Strecken für 250 km/h zu ermöglichen, will das Bürgerbündnis keinesfalls hinnehmen.

Ohnehin wird das Gutachten der Freiburger von der Initiative scharf kritisiert. Da ist zum einen der Fakt, dass den beiden genannten Strecken und die klassische Trasse gerade im Bereich Personen-Fernverkehrs der größte Nutzen zugeschrieben wird. „Wir erinnern aber daran, dass es hier nicht um die ICE-Züge geht, sondern darum, die für die Zukunft prognostizierte steigende Zahl von Containern aus den Häfen Hamburg und Bremerhaven nach Süden abzufahren“, sagt Friedrich Goldschmidt.

Nicht bewertet werde in dem Gutachten zudem, dass sich der Containerumschlag in Bremerhaven und Hamburg bis 2030 verdoppeln könnte. „Auch während dieses Hochlaufes muss etwas geschehen“, sagt Goldschmidt. Zudem werde unterstellt, dass die Probleme in den Bahnhöfen Bremen, Hannover und Hamburg, in denen sich die Züge ballen, überwindbar seien. Wie die Verkehrsknoten gelöst werden sollten, bleibe aber unklar.

Es dürfte also spannend bleiben im Dialogforum. Der nächste Termin nach der Sommerpause ist am 11. September. Dann bleiben noch zwei Treffen. Ende der Diskussion? Derzeit ungewiss.



Suzan und Friedrich Goldschmidt engagieren sich beim Bürgerbündnis Nordheide gegen den Bau von Neubaustrecken für Güterzüge
Rolf Zamponi (2)